

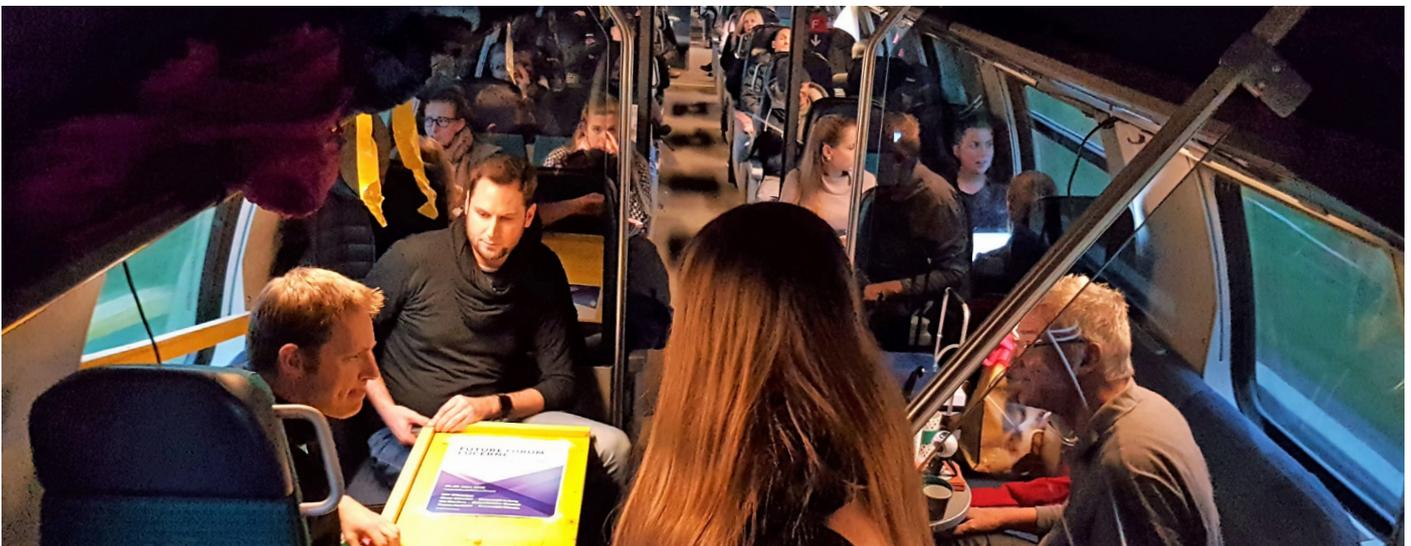
Unterwegs im Zug arbeiten

Alex Willener, Barbara Kummler, Christine Larbig, C. Lars Schuchert, Jens Meissner, Julie Harboe, Lukas Rüeger, Michael Doerk, Nicolasa Caduff, Patricia Wolf, Reto Stäheli, Roland Portmann, Seraina Mohr, Sibylla Amstutz, Urs Gaudenz, Ursina Kellerhals

Flexible Arbeitsmodelle und moderne Kommunikations- und Informationstechnologien tragen dazu bei, dass die klassische Büroarbeit durch andere Formen wie etwa Home-Office oder Mobile-Office ergänzt wird. Das Kernteam des Zukunftslabors CreaLab testete, wie es während der Pendlerzeiten ist, im Zug zu arbeiten. Dicht an dicht sitzende Pendler, auf den Knien haben sie einen Laptop oder schriftliche Unterlagen, unser Team nahm sich der Herausforderungen an: unsere Aktivitäten variierten von Quantenphysik-Experimenten bis hin zu den Vorbereitungen eines Weihnachtsapéros.

In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bundesbahn (SBB) und der Zentralbahn gingen 14 Kernteam Mitglieder während zwei Fahrten diesen herausfordernden Aktivitäten nach. Vom Zentralschweizerischen Luzern ging es am 12.12.2017 um 16:10 Uhr los, mit dem Zug in Richtung Zürich Flughafen und zurück nach Luzern. Gefolgt von einer zweiten Fahrt ins verschneite Engelberg, bei welcher das Zukunftslabor CreaLab seinen jährlichen Weihnachtsapéro mit eingeladenen Gästen zelebrierte.

Gearbeitet und geforscht wurde ausschliesslich in der zweiten Klasse und in einem nicht reservierten Abteil, so dass in Echtzeit und -situation ausprobiert und analysiert werden konnte. Jedes Mitglied des CreaLab Kernteams arbeitete individuell an eigenen Aufgaben oder setzte sich in einem kleineren Team selbständig zusammen. So wurden zeitgemässe «online» Laptoparbeiten wie «sich durch ein InDesign Tutorial weiterbilden» oder «einen Imkerkurs online besuchen» individuell getätigt. Interaktionen entstanden



Als Herausforderung im Zentrum stand die Frage «Kann, unabhängig von der Berufstätigkeit, im Zug tatsächlich gearbeitet werden?» Das Kernteam hat dies mit und für ProfessorInnen und wissenschaftliche Mitarbeitende von verschiedenen Departementen der Hochschule Luzern ausprobiert und hatte deshalb an Bord – oder eben im Zug – Innenarchitekten, Architekten, Wirtschaftsingenieur, Designer, Sozialpädagogen, Wirtschaftsinformatiker, Kommunikationswissenschaftler und Künstler dabei.

hierbei nur, wenn der eigene Daten-Hotspot auf dem Streckennetz Luzern nach Zürich wegen eines Funklochs nachgab. Eine Einschränkung ergab sich in Bezug auf das Arbeiten mit der Maus, da die Tischflächen im Interregio-Zug teilweise zu klein sind. Die kleinen Tische erwiesen sich jedoch als sehr geeignet für einen Postkartendrucker, und dieser wurde kontinuierlich von vielen Mitgliedern genutzt.

Viele Zuschauer sahen sich eine Präsentation über das Projekt WorkLifeCabin Hasliberg an. Hierbei geht es um eine mobile Box mit Arbeitsplätzen für Teams digitalisierter Firmen, die temporär ausserhalb der gewohnten Umgebung arbeiten wollen. Die WorkLifeCabin kann bei Hotels in den Bergen aufgestellt werden, womit neben Sonne und Sportmöglichkeiten auch Unterkunft und Verpflegung gewährleistet sind. Die Präsentation wurde mittels eines Mini-Beamers oberhalb der Treppe auf ein selbstklebendes Flipchartpapier produziert und die Treppe wurde als praktische Sitzfläche für die Zuschauer genutzt, welche einen feinen Black Velvet Kaffee aus der mitgebrachten kompakten Kaffee-Maschine genossen.



Währenddessen beobachteten – auch beim «Käffele» – neugierige Reisende ein Doppelspalt-Experiment aus der Quantenphysik. Beim Experiment werden Lichtwellen, oder Elektronen, Neutronen, etc. durch eine Blende mit zwei schmalen, parallelen Spalten gelassen, welches ein Muster aufweist. Die dabei beobachteten Interferenzmuster zeigen, dass auch Objekte Welleneigenschaften haben, die in der klassischen Physik nur als Teilchen angesehen werden.



Der Forschende merkte rasch, dass das Experiment geruchslos und mit minimaler Lautstärke ausgeführt werden sollte, um Ärger mit den Mitreisenden zu vermeiden. Dadurch erhielt er positive Reaktionen der Reisenden – die daraus folgenden Diskussionen mit dem Forscher formten ein neues und unbekanntes Ambiente im Wagon.



Inspiziert durch das Ambiente kreierte ein anderes Mitglied ein Moodboard als künstlerische Aktivität. Das unvorhersehbare Ruckeln und die scharfen Kurven hätten beim Zuschneiden glatt neben dem Papier auch noch ein Haar zu viel erwischt.

Was natürlich nicht fehlen durfte, war das Ausprobieren und Durchführen unserer innovativen Workshops. Ein solch intensiver Workshop funktioniert erfolgreich im Zuge, wenn man hierfür die Sitzinsel direkt neben der Treppe verwendet, da der direkte Gesichtskontakt die Konzentration der Gruppe förderte. Das selbstklebende Flipchartpapier hält erstaunlich gut an den eisigen Fenstern, darauf lässt sich schreiben und Post Its kleben.



In einem platzmässig perfekten Viererabteil rüsteten und schnitten zwei Personen das Gemüse für den diesjährigen Weihnachtsapéro des Zukunftslabors CreaLab. Auch hier war das Benutzen der scharfen Werkzeuge eine schwierige Angelegenheit. Die Hygieneanforderungen und das Fehlen von Trinkwasser setzten voraus, dass das Gemüse geschält werden musste. Obwohl die Infrastrukturen der Bahn gute Recyclingmöglichkeiten anbieten, musste trotzdem ein eigener Kompost mitgebracht werden. Recycling oder eben «almost zero waste» war an diesem Apéro grossgeschrieben und somit eine Herausforderung. So mussten über verschiedene Händler mehrere Anfragen gemacht werden, etwa für die Getränke,

Auf der Strecke nach Engelberg, während des Apéros, wurde von Mitgliedern des Labor Luzerns ein Mikroskopie-Visuals Experiment durchgeführt. Die Forschungsgruppe aus dem Labor Luzern machte mehrere Experimente, in denen Dinge mit verschiedenen Mikroskopen vergrössert wurden, nämlich mit einem Old School Mikrofilmprojektor, einem Mikroskop, das aus einer Webkamera-Linse live im Zug gebaut wurde und einem USB-Mikroskop. Das Essen wurde einerseits durch das Auge, den Tastsinn (Konsistenz, Geschmack, Alkoholgehalt, Temperatur, Aussehen) und andererseits in Bezug auf die enthaltenen Mikroorganismen (Lebendigkeit, gefühlsmässige Interpretationen) analysiert.



das Essen, das Geschirr und bei diesem Wetter: einen Behälter, der den Glühwein heiss hielt. Die kleinen Untertassenteller und Kaffeetassen waren gut auf den Tischen der Zentralbahn abstellbar. Das ruppige Schwanken des Zuges brachte zum Glück keinen Geschirrbruch mit sich. Eine praktische Ablagefläche wurde vorher durch Urban Guerilla hergestellt. Trotz der logistischen Schwierigkeiten ging das Aufräumen sehr schnell und es gab so gut wie keine Verschmutzung und noch besser: keinen Abfall.



Im Zuge arbeiten, das Zukunftslabor CreaLab hat es ausprobiert und unsere Kernteam Mitglieder, die SBB und die Zentralbahn waren vom Resultat überrascht! Und dennoch hat unser interdisziplinäres Team nicht mal die Richtung der ausgefalleneren Berufstätigkeiten – wie etwa Kosmetiker, Masseure, oder Zahnärzte – eingeschlagen! Fakt ist: Arbeiten im Zug müssen kompakt, klein und praktisch ausgeführt werden.